



# «Jeder, der die Bank sieht, wird lächeln»

Den Kirchplatz ziert seit gestern eine fantasievolle Sitzskulptur des Holzbildhauers Erwin Schatzmann. Die Winterthurerin Hope Crenshaw hat damit ihrem 2005 verstorbenen Lebensgefährten Walter Peterhans ein Denkmal gesetzt.

Am Anfang stand der Wunsch nach einer bleibenden Erinnerung an einen Kunstförderer und Menschenfreund. Hope Crenshaw wollte Walter Peterhans, ihrem auf tragische Weise früh verstorbenen Lebenspartner, einen Traum erfüllen und mit seinem Geld ein Kunstwerk für die Winterthurer Altstadt schaffen. Peterhans, Inhaber des traditionsreichen Schuhgeschäftes, fühlte sich innig mit der Altstadt verbunden und setzte sich für sie ein, wo er nur konnte.

Hope Crenshaw trat mit ihrem Wunsch an den Holzbildhauer Erwin Schatzmann heran, der gerade zufälligerweise den grossen Wipfel der Ro-

senbergeiche auf seinem Werkplatz liegen hatte. Die Eiche war rund 280 Jahre alt, zehn Tonnen schwer und mit einem Durchmesser von 1,80 Metern das dickste Exemplar der Stadt. Ende 2006 hatte der Baum am Pilgerweg beim Friedhof Rosenberg aus Sicherheitsgründen gefällt werden müssen. Die Krone war abgestorben und immer wieder waren dicke Äste heruntergefallen. Der Wipfel wurde Erwin Schatzmann von der Stadt gegen Übernahme der Transportkosten gratis zur Verfügung gestellt.

Hope Crenshaw hatte keine vorgefassten Ideen, sie liess dem Künstler völlig freie Hand. Zuerst musste für

das Werk ein Platz in der Altstadt gefunden werden. Nachdem die Stadt abgewinkt hatte, vermittelte Renato Giovanelli von der «Jungen Altstadt» den Kontakt mit der Kirchgemeinde Winterthur Stadt, der Eigentümerin des Platzes rings um die Stadtkirche. Kirchgutsverwalter Joachim Mantel schlug den Ort unter einem Baum in der Nähe des Gewerbemuseums vor. Zu diesem Zeitpunkt stand aber noch nicht fest, welche Form das Werk überhaupt haben würde. Es war nur klar, dass das Ergebnis etwas sein musste, «dass den Menschen dient und sie erfreut», sagt Schatzmann. Ausserdem sollte es Walter Peterhans entsprechen und der Würde des Ortes angemessen sein.

Das ist Erwin Schatzmann wohl mit einem Kunstwerk gelungen, das auch praktischen Nutzwert hat. Als die Sitzskulptur gestern Morgen auf dem

Kirchplatz aufgestellt wird, ist Hope Crenshaw überwältigt vom Anblick: «Jeder, der die Bank sieht, wird automatisch lächeln müssen.» Eine Plakette auf der Rückseite erinnert an ihren

«Ich bin ganz schlecht in der Interpretation meiner eigenen Werke»

Erwin Schatzmann

Lebensgefährten. Freund und Förderer Renato Giovanelli ist überzeugt: «Walter Peterhans hätte seine wahre Freude gehabt.»

Ein Jahr lang hat Erwin Schatzmann an der circa 500 Kilo schweren Bank gearbeitet. Wie er erzählt, hat er durch Abtasten und Herausschälen der im

Holz vorhandenen Formen diverse Tiere herausgearbeitet. Da sind Biber, Dachs, Bär, Fuchs und zwei grosse Hunde, Tiere, denen die 280-jährige Eiche zu Lebzeiten sicher einmal begegnet ist. Die Lehne formt eine grüne Schlange mit einem Krönchen auf dem Haupt. Rosenranken sind eine Reminiszenz an den Herkunftsort des Baumes am Rosenberg. Das linke Seitenteil stellt ein Tier dar, das mit der Schnauze in der Erde gräbt. In der Lehne findet sich ein Winterthurer Wappen, das Schatzmann aus einem Zinnteller herausgeschlagen hat – das Pensionsgeschenk eines Polizisten. Auf der linken Seite ist Familie Schweizer aufgereiht. Rechts vier runde Köpfe. Erwin Schatzmann weiss nicht, wen sie darstellen sollen: «Ich bin ganz schlecht in der Interpretation meiner eigenen Werke.»

EVA KIRCHHEIM



Die Eiche vom Rosenberg hat auf dem Kirchplatz einen würdigen Ort gefunden: Erwin Schatzmann hat aus ihrem Wipfel eine stabile Sitzbank mit vielen fantasievollen Details geschaffen. Bild: Marc Dahinden

## Die Provokation ist Rapper Gimmas Metier

Ein Rap-Song voller Brutalität brüskiert Kantonsschüler gleichermassen wie Fachpersonen – regt aber auch zur Auseinandersetzung mit der eigenen Gewalttätigkeit an.

Der Song «Hol dr an Politiker» von Rapper Gimma ist nicht gerade ein Wiegenlied: «Pack mini Axt und hack si dr zwüsched Ohra» oder «I figg di mit am lötkolba» heisst es da etwa. Der Bündner Rapper Gimma war gestern zu Gast in der Kantonsschule Büelrain, wo er an einer Podiumsdiskussion zum Thema Jugendgewalt teilnahm. Die ganze Woche beschäftigten sich Schüler mit diesem Thema.

### «Gewalt funktioniert oft»

Provozieren sei eben klar sein Metier, nahm Gimma vor den Schülern Stellung. Es sei wohl jedem klar, dass dieser Song wenig mit der Realität zu tun habe. Grundsätzlich betrachte er Menschenleben als schützenswert, bekannte der ehemalige Churer Jugendarbeiter und ergänzte darauf eher kleinlaut: «Ich habe mit diesem Rap etwas ausgelöst und kann nicht alle Vorwürfe entkräften.»

Die akustische Gewaltorgie stiess bei den meisten Podiumsteilnehmern auf wenig Anerkennung: «Der Sound ist gut, aber der Text erbärmlich», stellte Erziehungswissenschaftler Wassilis Kassis fest und erntete damit schallenden Applaus von Seiten der jugendlichen Zuhörerinnen und Zuhörer. Medien mit brutalem Inhalt hält der Autor eines Buches zum Thema Gewaltentwicklung zwar nur für eine von vielen Ursachen für Gewaltexzesse. Gemäss Kassis spielen Geschlechterrollenstereotypen eine weit grössere Rolle. «Aber diese sind der Gesellschaft lieb, daran will sie nicht arbeiten.» Zwar gehe die Gewalt gesamthaft eher zurück; es gebe aber spezifische Gruppen, die massiv aus-schlugen.

Dies bestätigte Roger Peter vom Jugenddienst der Stadtpolizei Winterthur: Viele Delikte würden von Mehrfachtätern ausgeübt; die schweren Taten hätten zugenommen. Als Auslöser bezeichnete er Alkohol, Langeweile, Übermut, Gruppendruck sowie überforderte Eltern. Einzig Martin Bachmann vom «Mannebüro Zürich» konnte sich für Gimmas Song erwärmen: Er sei froh um solche Lieder, weil dadurch ein Austausch über Männerbilder und den Umgang

mit der eigenen Gewalttätigkeit entstehe. «Gewalt funktioniert oft. Sie ist ein probates, kurzfristiges Mittel, sich Luft und Respekt zu verschaffen», analysierte Bachmann; Kinder und Jugendliche bräuchten Unterstützung, andere Strategien zu erlernen. Wie auch die Geschichtsbücher zeigten, sei Gewalttätigkeit ein natürliches Phä-



Der Churer Rapper Gimma verteidigt im Büelrain seinen Song. Bild: Marc Dahinden

nomen. Viele «zivilisierte» Menschen würden ihre Aggressionen outsourcen, zum Beispiel, indem sie sich über gewalttätige Randgruppen entsetzten.

### Interessierte Schüler

Gegen das Cliché, dass die Erwachsenen alles unter Kontrolle haben, wandte sich auch Kassis: Gerade integrierte Männer würden oft gewalttätig. Und zu einfach war ihm auch das Konzept, die SVP für den Rassismus verantwortlich zu machen: Die Songzeile «Wärsch dr Christoph Blocher, i schwör i wür di kocha», präsentiere kein Mittel, Rassismus aus der Welt zu schaffen, denn dieser sei Teil von uns.

Äusserst wach folgten die Kantonsschüler der von Lehrer Dieter Spielmann moderierten Diskussion. Die im Anschluss gestellten Fragen zeigten auf, wie relevant das Thema für die Jugendlichen ist: Wieso die Polizei bei Schlägereien an Partys und im Ausgang nicht härter durchgreife, wollten sie wissen. Wegsperrern sei eben keine wirkliche Lösung, zeigte darauf Jugendpolizist Peter auf, während Kassis für mehr Forschung und Prävention eintrat: «Die Gesellschaft kümmert sich erst dann um die Jugendlichen, wenn sie bereits in den Brunnen gefallen sind.»

ANDREA SÖLDI

## Neu im Parlament

Alfred (Fredy) Künzler rückt in den Grossen Gemeinderat nach. Der Stadtrat hat den Unternehmer und SP-Politiker aufgrund des Abstimmungsergebnisses der Gemeinderatswahlen von 2006 als gewählt erklärt. Wie der Stadtrat mitteilt, ersetzt der 40-Jährige in der SP-Fraktion Urs Meyer Flückiger, der auf Ende Mai 2008 zurückgetreten ist. (red)

## Töfffahrer musste verletzt ins Spital

Am Mittwochnachmittag prallten auf der St. Galler-Strasse ein Autofahrer und ein Töfffahrer aufeinander. Der 24-jährige Töfffahrer musste darauf mit mittelschweren Verletzungen ins Spital eingeliefert werden. Der 41-jährige Autofahrer bog kurz vor 16 Uhr vom «Schönengrund» nach links in die St. Galler-Strasse ein und übersah den Töfffahrer, der auf der St. Galler-Strasse stadtauswärts unterwegs war. Der junge Töfffahrer fuhr darauf frontal gegen die linke Seite des Autos und wurde zuerst gegen die Windschutzscheibe und dann zu Boden geschleudert. Beide Fahrzeuge waren darauf beschädigt. Laut einer Mitteilung der Stadtpolizei entstand ein Sachschaden von insgesamt 9000 Franken. (red)